

Geld und Zinsen

Auf der Montagsaktion am 6. Mai vor dem St.Vith Rathaus meinte ein junger Teilnehmer, dass bei einem Gespräch über Geld die Gesprächspartner sofort abhaken würden, wenn man das Wort „zinslos“ oder „zinsfrei“ erwähnen würde. Vielleicht löst dieses Wort bei vielen Menschen eine starke gefühlsbetonte Abwehr aus, praktisch wie ein Griff in das Portemonnaie, wenn man andeutet, es könne für das Sparguthaben auf der Bank keine Habenzinsen mehr geben? In der Diskussion über Geld mit oder ohne Zinsen sollte man Folgendes bedenken: Die gesamte Bevölkerung würde durch ein zinsloses Geldsystem 30%-50% Preisnachlass auf alle Produkte die sie kauft, und auf alle Dienstleistungen die sie in Anspruch nimmt, erhalten! Demgegenüber „bringt“ ein Sparguthaben heute auf der Bank 1%-3% an Habenzinsen. Der Gegensatz ist also krass!

Ist es nicht erstaunlich, dass diese Information nie zum Thema in den Medien gemacht wird? Vielleicht hat die Nichtinformation darüber damit zu tun, dass die wirklich Reichen (mindestens 600.000 Euro als Sparguthaben auf der Bank), vom aktuellen System profitieren, während alle Anderen, d.h. 95% der Bevölkerung, für die 30%-50% Zinsanteil in den Preisen der Produkte und Dienstleistungen schufteten.

Hinter der wöchentlichen Montagabend-Aktion „Für eine hoheitliche Zweitwährung in Belgien“ steht die Zielsetzung, den zunehmenden Wohlstandsverlust der belgischen Bevölkerung zu stoppen. Die schleichende Verarmung wird nicht durch zu hohe Staatsausgaben, sondern durch den Zinseszins im Euro-Geldsystem bewirkt! Deshalb wird der zur Abstimmung anstehende „EU-Fiskalpakt“ nicht nur Nichts nützen, sondern er wird die Situation weiter verschlimmern! Die Nutzung einer eigenen, hoheitlichen, zinsfreien Zweitwährung, parallel zum Euro, würde die Binnenkonjunktur in jedem Mitgliedsland der Eurozone erhalten, und nur dann könnte der Euro als Zinsen erbringende Referenzwährung stabil bestehen bleiben.

Joseph Meyer, Klosterstrasse, St.Vith